

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

331 (29.11.1913) Beilage für Reise und Sport



Freunde und Leser unseres Blattes bitten wir in Gasthöfen und Restaurationen stets das Karlsruher Tagblatt zu verlangen

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

Sonntagswanderung.

Ottersweier-Hardtstein-Unterstaft-Hundsied-Hoher Ochsenkopf-Baden-Baden.

(Marschzeit 7 1/2 Std.)

Früh 7.02 Uhr Peri.-Zg. nach Ottersweier, an 8.16 Uhr (Fahrpreis 3. Kl. 95 Pf.). Vom Bahnhof Ottersweier geht man in den Ort, vor der Kirche links und am Wasser entlang bis zum Gasthaus „Zur Sonne“, dann rechts und auf der Hübstraße durch das frühere Bad Hüb mit großer Kreisplanke, weiter bergan nach Neufas. Beim Gasthaus „Zur Linde“ vor der alten Kirche trifft man auf die Markierung des Zugangswegs II. Nun rechts von der Straße ab, an der Kirche vorbei (sie bleibt links), über das Wasser in der jetzigen Richtung (südöstlich) weiter aufwärts (also nicht auf der im Bogen um die „Linde“ herum führenden Straße rechts, südwestlich). Bei der Wegteilung hinter dem letzten Haus bleibt man auf dem mittleren Wege, läßt die später folgenden Abzweigungen schmalerer Wege unbeachtet und gelangt in mäßiger Steigung hinauf zu dem zur Gemeinde Neufas gehörenden Ortsteil Gebersberg. Hier geht man die Ortstraße links aufwärts, folgt dem Weg „Lodwald“, biegt gleich darauf links ab (Wegw. „Hardtstein“) und steigt dann kräftig bergan. Nach dem Aufstiegen auf die den Berghang umziehende Fahrstraße geht man einige Schritte links und dann rechts ab, hinauf zum Waldrand und an diesem mit schönem Blick auf die Rheinebene weiter, bis man beim Eintritt in den Wald eine Wegteilung und hier wieder (rechts) das Zeichen II trifft. Nun geht es in schönem Tannenwald am Westhänge des Omerstkopfes mäßig bergan, bei einem einflamen auf einer ausrichtreichen Richtung liegenden Gehöfte links und auf feinem Wege im Walde weiter aufwärts bis zum Aufstiegen auf das von Neufas heraufkommende Fahrträden, dem man nun folgt. Man gelangt an einem großen Trümmersfeld und der Felsgruppe des Bielensteins, die als Steinbruch nutzbar gemacht ist, vorüber, zeitweise in kräftiger Steigung, hinauf an den keil in das Tal des Raufbachs abfallenden Westhänge des Omerstkopfes, an dem der Hardtstein (700 m; 1 1/4 Std. von Ottersweier) aufragt. Er liegt wenige Schritte abseits vom Wege, eine Nistungsstelle macht auf ihn aufmerksam. Von dem gewaltigen wilderklüfteten, durch ein eisernes Gekänder gesicherten Felsflos kann man fast den ganzen zurückgelegten Weg verfolgen. Ueber die grünen Matten des sich zu Füßen hinziehenden Raufbaches hinweg erblickt man das vielfältig gegliederte Gebirgsvorland mit seinen Auen und Wäldern, Fällern und Höhen; einsam und weitausgedehnt liegen die über die Bergänge verstreuten Höfe und Siedlungen, während weiter draußen am Fuße des Gebirges freundliche Dörferchen den Uebergang zur grünen Rheinebene vermitteln, die sich dahinter in weite Ferne dehnt. Gegenüber ragen Sotdopf und Kropfenkopf auf, an die sich die in sanftem Schwunge zur Ebene abfallenden Vorberge anreihen. Nach Südosten schließt der Höhenzug der Horngründe, deren beide Türme zum Greifen nahe erscheinen, nach Nordosten der überhöbende Omerstkopf den Blick ab.

Vom Hardtstein geht man auf dem alten Wege weiter, nach 5 Min. links ab, trifft gleich danach auf eine Waldstraße und steigt hier weiter an, die verschiedentlich rechts abzweigenden Waldstraßen unbeachtet lassend. Bald vereinigt sich der Weg mit dem von Oberal kommenden Zugangsweg IV und führt nun an einem Brunnen und einer neuerbauten Holzfallerhütte vorüber vom Omerstkopf weg an den Westhänge des Hochkopfes und zum Kurhaus Unterstaft (920 m; knapp 1 Std. vom Hardtstein), dem bekannten Wegkreuzpunkt in idyllischer Waldumgebung. Hier geht man auf den von der Section Mannheim des Schwarzwaldvereins erbauten, an den Hängen des Hoch-, Priemacker- und Hiesentopfes ständig eben hinziehenden Mannheimer Weg (Wegw.) über, der wegen seiner wundervollen Ausblicke vorzüglich in die Rheinebene, auf die Badener Berge und die hochgelegenen Badener Kurorte beruht und am Baumannsbrennen vorüber in 1/4 Std. zum Kurhaus Hundsied (886 m), dem vielbesuchten Winterportplatz, führt.

Vom Hundsied steigt ein Weg, wenige Schritte unterhalb des Kurhauses von der Straße nach Baden (Wegw. „Bärenstein“) rechts abbiegend und eine kurze Strecke mit dem Weg auf den Rehlkopf gemeinsam laufend, in fast schnur-

gerader Richtung zum Gipfel des Hohen Ochsenkopfes hinauf. Er ist ausreichend (auch mit der Markierung des Stillflus Schwarzwald) bezeichnet und bedarf keiner Beschreibung. In 49 Min. steigt man vor dem 1902 errichteten hölzernen Aussichtsturm auf dem mit niedrigen Kiefern und Edeltraut bewachsenen weiten Hochplateau des Berges. Die Aussicht von oben umfaßt ein Meer von Gipfeln, von denen sich besonders die Horngründe im Südwesten mit den nach Süden und Norden anschließenden höchsten Erhebungen des nördlichen Schwarzwalds, der Rehlkopf im Osten, die Badener Höhe im Norden und die Teufelsmühle mit dem ganzen Hoch- und Schrambergzug im Nordosten und Süden bemerkbar machen. Südlich gegenüber ragt der um ein halbes hundert Meter niedrigere Namensvetter des Ochsenkopfes auf.

Zum Abstieg folgt man dem Wegw. „Herrenwies“ und geht auf etwas holprigem, aber gut bezeichnetem und nicht zu verkehrendem Fußpfad unterhalb der Gipfelkuppe des Ochsenkopfes um diese herum und dann am dichtenwaldeten Nordhänge abwärts. In 1/4 Std. ist man in dem idyllisch auf weitem, bergumschlossenen Wiesensplan gelegenen Lustortchen Herrenwies. Hier zweigt dem Hotel „Zum Auerbach“ gegenüber eine Straße ab, die an der Kirche vorbei zum Waldrande führt. Ihr folgt man (der unmittelbar vor der Kirche rechts mit dem Wegw. „Badener Höhe“ abgehende Weg bleibt unbeachtet) bis zum Walde und steigt in diesem ohne Begleiter in der leiberrigen Richtung (nordöstlich) auf leidetem Fußwege kräftig an. Man erreicht bald die zur Badener Höhe führende Fahrstraße, geht auf ihr nach links hin weiter, trifft bei der nächsten Wegkreuzung auf den roten Almbaum des Höhenwegs I, folgt diesem etwa 100 Schritt weit und schwenkt dann links ab in die Straße nach Baden (Wegw.). Auf ihr gelangt man, mit zeitweiligen schönen Ausblicken auf die Badener Berge, besonders der Werfur, dessen heller Turm weithin erglänzt, am Dange des Mittelstfeldkopfes abwärts zu einer Schutzhütte mit im Bau begriffenem großen offenen Pavillon, wendet sich hier, dem Wegw. „Arbach“ und „Grimbach“ folgend, rechts, gleich darauf (Wegw. „Baden“) links und geht nun auf mäßig fallender Waldstraße abwärts. Bei der Straßenkreuzung etwa 1/4 Std. von der erwähnten Schutzhütte bleibt man auf dem mittleren, unmittelbar am Wasser hinfließenden Wege und kommt auf ihm durch das hübsche Tälden des Urhages, der sich später noch mit dem Grimbach und dem Grobbach vereinigt, immer den zahlreich angebrachten Begleitern folgend zu dem besonders nach Regenwetter sehr stattlichen Geroldsauer Wasserfall mit (im Winter geschlossener) Wirtschaft und dann durch den langgestreckten Weiler Geroldsau an zahlreichen Sägmühlen vorüber nach Lichtental (2 1/2 Stunden von Herrenwies), wo der Weg gerade beim „Löwen“, dem Endpunkt der hiesigen Straßenbahn Baden-Baden, einmündet. Von hier mit der Straßenbahn nach dem Bahnhof Baden-Baden (Fahrpreis 15 Pf.).

Rückfahrt von Baden: abends 6.00 (ab Dos Schnellzug), 6.26 (ab Dos Elzug), 6.35 und 7.05 Uhr (Peri.-Zg.), Karlsruhe an 6.36, 7.09, 7.28 und 7.58 Uhr. (Fahrpreis 3. Kl. Peri.-Zg. — 75, Elzug 1.15, Schnellzug 1.40 M.)

Kenntnis dürfen verkauft werden.

Die Strafbarkeit des Verkaufs von Tips (Tipshäften usw.) war bisher bekanntlich eine heiklungsirrtümliche Frage, in der verschiedene Landgerichte widersprechende Urteile abgegeben hatten; nunmehr ist sie durch ein Urteil des höchsten Gerichtshofes endlich geklärt. Bekanntlich verbieten die §§ 3, 6 des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1905 die öffentliche Aufforderung zum Abschluß von Wetten auf Pferdrennen. Bisher ging die hartüberwiegende Spruchübung der meisten deutschen Strafgerichte dahin, dieses Verbot auch auf den Vertrieb von Tips (Tipshäften) auszudehnen. Die Gerichte erblickten im Verkauf von Tips eine Aufforderung zum Abschluß von Wetten auf Pferde, die in den Tipshäften als voraussetzliche Sieger empfohlen wurden. Auf Grund dieser Rechtsprechung war der Sportverlagshaber C. M. Singer, Leipzig, durch Urteil des Landgerichts Leipzig vom 14. Januar 1913 wegen Vergehens gegen das Totalitorgesetz zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil er im Vertriebe seines Verlags regelmäßig Tipshäfte verkauft hatte. Auf die Revision Singers folgte sich das Reichsgericht folgenden Ausführungen des Rechtsanwaltes Dr. Meiser, Leipzig, an: Die der Verurteilung zugrunde liegende Gesetzesauslegung läßt sich nur dadurch halten, daß an Stelle des vom Gesetzgeber gebrauchten Begriffes „Aufforderung“ zum Abschluß von Rennebetten der farblose Begriff „Anreizen“ gesetzt wird. Sämtliche verurteilenden Erkenntnisse haben bisher das Wort „Aufforderung“ ausdehnend ausgelegt, oder vielmehr ersetzt durch die Bezeichnung „Anreizen“. Und das ist falsch. Die Aufforderung richtet sich an den Willen, die Anreizung an das Lustgefühl des Erklärungsempfängers. Beides sind also vollkommen getrennte Begriffe; der Gesetzgeber hat also mit Anwendung des Wortes „Aufforderung“ keinesfalls den Vertrieb von Tips treffen

wollen, der höchstens zum Wetten anreizen, niemals aber dazu auffordern kann. Interessant ist übrigens, daß sich bereits eine andere (III. Strafkammer des Leipziger Landgerichts in einer Strafsache gegen den Sportverleger Krumbach den gleichen Ausführungen desselben Verteidigers angeschlossen hatte, während das Oberlandesgericht Dresden in seiner in Bd. 32 §§ 498 und 499 seiner Annalen abgedruckten Entscheidung bisher festgehalten hat. In Sachsen besteht also a. St. der Rechtszustand, daß, falls das Oberlandesgericht sich nicht nunmehr der Ansicht des Reichsgerichts anschließt, Anklagen, die vor dem Schöffengericht erhoben werden und deshalb beim Oberlandesgericht enden, zur Verurteilung führen, während vor der Strafkammer anhängig gemachte Anklagen, die der Revision durch das Reichsgericht unterliegen, wie die vorliegende Sache mit Aufhebung des Urteils, also mit Freispruch enden müssen.

Die Vorbereitungen für die VI. Olympiade 1916.

Der Sportlehrertursus A hat am 1. November sein Ende genommen. Es haben sich an ihm eine Reihe bekannter Sportsleute, sowohl aktive wie auch Verwaltungsbeamte und Sportchriftsteller, beteiligt, ferner eine Anzahl Offiziere der Militärturnanstalt. Sämtliche leichtathletische Übungen wurden einzeln studiert und praktisch eingeübt. Am Schlußtage waren zur Befähigung der Tätigkeit der Kursteilnehmer u. a. erschienen vom Reichsausschuß Dr. Martin und Hauptmann Köster, vom Jungdeutschlandbund General Jung, von der Militärturnanstalt Oberstleutnant Bauer in Begleitung von etwa 40 Offizieren, ferner Stadtschulrat Dr. Neufert, Charlottenburg, sowie Vertreter der Presse und des Sports.

Sportlehrer Waiger legte in kurzen Worten die Bedeutung des Sports dar. Hierauf wurden die Übungen von den Kursteilnehmern in kurzen Vorträgen erläutert und praktisch vorgeführt. Herr Kränzlein fügte dem ganzen interessanten Vortrage über amerikanische Trainingsvorschriften bei.

Einige der Teilnehmer werden noch weiter an einem Wiederholungstursus teilnehmen und unterstützen Kränzlein bei dem für Berliner Herren eingerichteten Abendkurs. Nach Beendigung dieser Kurse (Mitte Dezember) wird der Sportlehrer Waiger seine Tätigkeit in Süddeutschland und ein weiterer Lehrer (der vorgesehene Polemann hat sein Amt aus persönlichen Gründen niedergelegt) in Westdeutschland seine Arbeit aufnehmen. Kränzlein selbst wird vorerst in Berlin und Mitteldeutschland tätig sein. Ein vierter Sportlehrer wird im Frühjahr angestellt und dann in Ostdeutschland Verwendung finden. Norddeutschland hat die Absicht, einen eigenen Trainer aus England zu verpflichten.

Die Sportlehrer werden in ihren Bezirken durch die übrigen in Berlin von Kränzlein ausgebildeten Herren unterstützt. Außerdem werden die Lehren Kränzleins in Broschüren gebracht durch die Sportbehörde unter den Anhängern des Sports verbreitet, so daß die kommende Leichtathletik Saison unsere Leichtathleten mit theoretischem Wissen und praktischem Können wohl-vorbereitet antreffen wird.

Das Jugendspiel an den badischen höheren Schulen.

— In den „Südwestdeutschen Schulblättern“ veröffentlichte Dr. Friedrich Köhler, der Direktor der Groß-Lernlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe, unter vorstehender Ueberschrift einen bedeutsamen Artikel, der auch für die Allgemeinheit von großem Interesse ist. Er weist zunächst darauf hin, daß trotz des Erlasses des Bad. Ober Schulrats vom 2. November 1908 (die Ausgestaltung der Leibesübungen an den Schulen) das Spiel bis jetzt doch nur an wenigen Anstalten wirklich erfolgreich und zur Freude aller Beteiligten durchgeführt worden ist. Wenn solche Neuentwicklungen auch Schwierigkeiten machen, so lassen sie sich überwinden, wenn nur die Ueberzeugung von der Notwendigkeit und Nützlichkeit des Neuen nicht fehle. Direktor Dr. Köhler legt nun eingehend diese Notwendigkeit dar und erinnert zunächst an Platos Wort, daß Körper und Geist wie ein Doppelpfeil kommen, wenn das andere zurückbleibt. Wir erhalten heutzutage nicht mehr die kräftige Jugend wie früher in unsere Unterklassen. Die Schüler stammen meistens aus der Großstadt, die Verbindung mit dem Lande habe vielfach ganz aufgehört. Nicht selten herrsche geradezu Armut im Hause, und mit Mühe und Not bringen die Eltern die Kosten für die Erziehung auf. Man mache die Probe in einer Sexte, wie viel Schüler beim Eintritt in die Klasse die Kraft haben, sich im Barren im Stuh zu halten oder eine Höhe von 4-6 Meter zu erklettern. Es habe ihnen die Gelegenheit gefehlt, sich in den zehn ersten Jahren auszutoben, und Ernährung, Amung und Kreislauf liegen darnieder. Das von schlechtem Blute nur spärlich genährte Gehirn ermüde selbst bei guter Begabung rasch, und bald stelle sich die Zeitfrankheit, die Nervosität, ein. Widerwillig gehe der Junge in die Schule und an die häusliche Arbeit. Ein gesunder, frischer Junge werde den Aufgaben der Schule ganz anders gegenüber-treten als ein Schwächling. Kommt er eben nicht mit, dann werde ihn sein Kräftegefühl von Mühseligkeit oder gar Selbstmord abhalten, er werde leichten Herzens die Wissenschaften fahren lassen und einen ihm passenden

Beruf ergreifen. Fehle aber zur körperlichen Gesundheit auch die geistige Begabung nicht, so sei dem Schüler das Lernen eine Freude, und mancher wünsche doppeltes Futter und schelte deshalb später böse über die Schule, wo er nur so wenig gelernt habe in den neun Jahren. Deshalb solle man der Jugend die Freude gönnen, sich einmal in der Woche zwei Stunden lang unangezwungen austoben zu dürfen. Im Hause müssen der Bub und das Mädel ja recht still und brav sein, damit der Papa ja recht ungestört arbeiten könne, und die Mama rege sich wegen eines nicht mehr ganz einwandfreien Kleidungsstückes gar zu sehr auf; auch duße der Hausherr nur ruhige Mieter. Darum müsse hier die Schule eingreifen, wie es sogar in England geschehe, wo der Sport doch ganz und gar Volkssache ist. Die Schule selbst habe nur Nutzen davon, wenn eine frische, lebensfrohe Jugend die Schulbänke bedeckere. Neben den zwei Stunden Turnen brauche man unbedingt noch die Spielstunden zur Pflege der Ausdauer und der Gesundheit, vor allem für Herz und Lunge. Zum Schluß seines Vortrages schreibt Dr. Köhler die so überaus beachtenswerten Worte: „Näh haben die politischen Vorgänge der letzten Jahre uns Deutsche aus dem Traume der Sicherheit aufgeschreckt. Von allen Seiten drängen sich andere Völker her gegen unser Reich der Mitte, gewissermaßen die Simrothische Penultationstheorie bestätigend. Ketten kann uns, wie es Hebbel in einem seiner Gedichte auspricht, nicht faulliches Simmen, sondern die Kraft und der Mut der Ribelungen. Sollte einst wieder eine Völkerringen kommen, so dauert sie wohl nicht nur drei Tage, sondern ebensoviel Wochen, und nur eiserne Nerven und stählerne Brust werden dort im Verein mit der geistigen Ueberlegenheit siegen. Darum gebe vor allem die höhere Schule, welche die Führer des Volkes im Krieg und Frieden zu erziehen hat, ihren Zöglingen neben den scharfen Waffen des Geistes auch das nötige leibliche Rüstzeug mit nach dem Worte des Euripides: „Der scheint mir der vortrefflichste Mann, welcher mit derselben Hand, welche die Iphigenie schrieb, sich auch den olympischen Siegertranz aufs Haupt setzt.“

Sport und Spiel.

Die Ligaspiele am Sonntag.

Am letzten Sonntag hat der Südkreis wieder einen Spieltag verloren, zum Teil durch den Aufstog, zum größten Teil aber wegen des Ländermetzspiels gegen Belgien. Berührend für uns ist an diesem unglücklichen Spiele der deutschen Mannschaft, daß unsere Karlsruher Spieler Begele und Fuchs ihren Mann gestellt haben. Beide haben je ein Tor erzielt.

Die Ligaspiele können nun ungehindert ihren Fortgang nehmen; eine weitere Unterbrechung durch internationale und andere repräsentative Spiele wird nicht mehr eintreten. Am 15. Februar werden die Spiele zu Ende sein, wenn nicht das eine oder das andere wegen schlechter Witterungsverhältnisse hat verlegt werden müssen.

Am Sonntag sind folgende Spiele angesetzt:

- F.C. Freiburg—K. F. B. Union Stuttgart—F.C. Forzheim. Bönitz—Mühlburg.

Das Spiel des K. F. B. in Freiburg wird für ihn schwer zu gewinnen sein. Dem Sturm fehlt ohne Förderer gegen die starke Freiburger Verteidigung die nötige Durchschlagskraft. Da aber andererseits die Karlsruher Hintermannschaft dem Freiburger Sturm annähernd gewachsen ist, wird Freiburg, wenn sich das Spiel zu seinen Gunsten entscheiden sollte, keinen allzu-hohen Torunterchied erzielen.

Union Stuttgart wird, trotz ihrer Formverbesserung, wohl kaum in der Lage sein, den Forzheimern die zwei Punkte abzunehmen, die sie brauchen, um an der Spitze bleiben zu können.

Einen scharfen Kampf werden sich Bönitz und Mühlburg liefern. Bönitz hat im Treffen gegen K. F. B. gezeigt, daß er wieder Energie und den alten Zug nach dem Tore besitzt. Nur muß die richtige Besetzung des Mittelstürmerpostens zu Beginn des Spiels, nicht erst nach Halbzeit erfolgen. Mühlburg wird zu zeigen haben, ob es ihm gelingt, gegen die Karlsruher Reserve ebensofort abzuschneiden wie gegen die Fremden.

Hockey.

Wettspiel. Am Sonntag findet um 2 1/2 Uhr auf dem großen Exerzierplatz (Elektr. Haltestelle Krankenhaus) ein Hoken-Wettspiel statt zwischen Klub. Hoken-Klub Karlsruhe und Hoken-Klub Heidelberg.

Wintersport.

Das Abtal als Wintersportgebiet. Mit dem Beginn der Winterportaison rüftet man sich auch im Abtal, um dem stetig zunehmenden Sportverkehr entgegenzukommen. Bildet doch das Abtal für die große Zahl der Karlsruher, Durlacher und Ettlinger Sportfreunde das am nächsten gelegen, am billigsten und bequemsten zu erreichende Wintersportgebiet. Sehr erleichtert wird der Besuch des Abtals durch die von der Direktion der Abtalbahn eingeführten ermäßigten Winterportkarten, die vom 1. November bis 31. März Sonntags wie auch an den zur Ausübung des Wintersports geeigneten Wochentagen in Karlsruhe ausgegeben werden. Es liegen derartige Fahrkarten für einfache Fahrt — zur Rückfahrt muß man sich gleichzeitig eine zweite Karte lösen — auf nach Ettlingen zum Preis von 20 Pf. (statt 25 Pf.), Reichenbach zu 40 Pf. (statt 50 Pf.) und Ferrisnab zu 65 Pf. (statt 90 Pf.). Man erspart daher bei der

Lösung der Winterportarten nach Ettlingen bei Hin- und Rückfahrt 10, nach Reichenbach 20 und nach Herrenalb 50. Auch gibt die Albtalbahn Kilometerhefte, 400 Kilometer dritter Klasse zu 10,20 M aus. Was nun die Winterportplätze des Albals selbst betrifft, so seien hier nachstehende genannt: Stigelfände in größerem Umfange befindet sich bei Herrenalb, Döbel, von wo sich umschwer das Hochlohegebiet auf Stiern erreichen läßt, in schneereichen Wintern sind die Höhen bei Bernbach, Moosbrunn, Freiolsheim, Böllersbach, Schluttenbach, das Moosalbtal, Holzalbtal bis zur Schwanner Warte geeignet, für Anfänger besitzgen Reichenbach, Schöllbrunn, Busenbach, Spielberg, Ehenrot, Pfaffenrot, Schielberg und die Umgebung von Marzell, Burbach und Speffart kleinere Gebiete mit guter Gelegenheit zum Abfahren; besonders geeignet hierzu ist der Südwesthang bei Reichenbach. Sportmäßige Rodelbahnen und teilweise Abgabe von Rodelschlitten trifft man in Herrenalb, wo besonders die Rodelbahn bei der Hummelburg stark besucht wird, in Döbel, in Marzell, an diesen Plätzen sind Bahnen von 1 bis 2 Kilometer Länge, ferner eine vielbesuchte bei Reichenbach, eine solche bei Busenbach und die über zwei Kilometer lange dem Ettlinger Rodelklub zugehörige Bahn auf der Schöllbrunner Steige, 20 Minuten von der Station Ettlingen Holzhof. Auf die Instandhaltung dieser Bahnen wird von den beteiligten Faktoren heuer besonders hingewirkt und man verspricht sich hierdurch eine wesentliche Besserung des Winterportverkehrs im Albale, der noch insbesondere dadurch gefördert werden dürfte, daß die leichte Erreichbarkeit der meisten Punkte von der Bahn aus bei den kurzen Wintertagen einen wesentlichen Vorzug bedeutet.

Die Feldbergkletteranlage, die immer noch als die beste deutsche gilt, ist wieder bedeutend verbessert worden. Vor 15 Jahren wurde der Sprunghügel mit

einem Aufwand von 6000 M errichtet. Mit der Zeit stellte sich aber heraus, daß der Auslauf etwas zu klein war und die Sprungläufer oft Gefahr liefen, mit den Tannen zusammenzustößen. Diesem Uebelstand hat man nun abgeholfen und den Auslauf erweitert und geebnet. Die Verbesserungsarbeiten kosteten rund 2500 M. Der Sprunghügel hat eine Länge von 200 Metern und ein Gefälle von 60 Metern.

Verchiedenes.

Ein österreichischer Plan einer Bahn auf die Zugspitze. Aus Innsbruck wird geschrieben: Von dem verstorbenen Prinzregenten Luitpold wurde ein Catharischer Zugspitzbahnplan genehmigt, welcher eine Bahn von Gnein aus auf den Rücken östlich vom Gipfel der Zugspitze gegen die Höllentalalpen zu mit etwa 200 Mtr. Höhe vorführt, so daß das Ende der Bahn nur etwa 40 Mtr. unterhalb des obersten Gipfels liegen würde. Ein zweiter erst neuerdings aufgetauchter Plan einer österreichischen Firma will die Bahn ausschließlich auf österreichischem Boden an den Bergseiten heran- und auf dessen Gipfel heraufführen. Zur Begründung dieses Plans fand in dem Zugspitzendorf Ehrwald eine amtliche Konferenz statt, an welcher Vertreter des Eisenbahnministeriums in Wien, der Statthalterei Innsbruck, der Sammelstammer, des Landesverkehrsrats für Tirol, der Staatsbahndirektion Innsbruck, der unternehmenden Firma Stern & Daffertl in Wien und andere teilnahmen. Die Konferenz sollte ein Gutachten über die Ausführbarkeit des Plans abgeben und auf Grund desselben sollte das österreichische Eisenbahnministerium die Pläne prüfen. Die Teilnehmer an der Konferenz erhoben gegen den Plan selbst keinerlei Einwendungen, vielmehr wurde der Plan als höchst erfreulich bezeichnet, namentlich mit Rücksicht darauf, daß Tirol eine Bahn, wie

die hier geplante, bisher noch nicht besitzt. Besonders lebhaft wurde die Absicht begrüßt, den reizenden Ehrwald zum Ausgangspunkt der Bahn zu machen, da sich hier die Scharen der Zugspitzbesucher aus dem gesamten Norden einzufinden pflegen. Die unternehmende Firma Stern & Daffertl ließ durch ihren Vertreter auf der Konferenz erklären, daß sie hoffe, innerhalb zwei Jahren mit dem Bau der Bahn beginnen zu können.

Literatur.

Billard-Welt Nr. 2, November-Heft. Verlag Gustav Braunbeck, G. m. b. H., Berlin W. 35. Inhalt: Meine Tournee in Deutschland. Von Alfred Mortier. Tournee von Alfred Mortier, Paris, durch Deutschland, Schlußresultate. — Der Deutsche Billard-Klub (III). — Die Theorie des Billardspiels als Hilfsmittel für die Praxis. Von Hans Riebermann, Berlin (III). — Wie kann das Interesse am Billardspiel in den Klubs gehoben werden? — Das Billardmaterial (Fortsetzung), Billardbände, Eisenbälle (III). — Klubnachrichten. — Schach. — Termintalender. Aus aller Welt.

Briefmarkenfälscher. Da Briefmarken von Millionen von Briefmarken gesammelt werden, ist gerade dieses Gebiet für geschickte Fälscher, die es verstehen, sich auf Kosten ihrer Mitmenschen zu bereichern, sehr günstig. Es kann allerdings nicht geäußert werden, daß zu einer wirklich gefährlichen Fälschung einer seltenen Marke ein großes Maß künstlerischer Fertigkeit gehört. Gerade in den Briefmarkenfälschungen sind aber merkwürdiger Weise eigentlich plumpe Fälschungen ziemlich selten, und die Gefährlichkeit der Nachahmung liegt meistens gerade in der guten Ausführung. Wie selbst erfahrene Händler getäuscht werden, geht aus

nachstehendem Gummistückchen hervor: Auf einer Briefmarkenausstellung hat der Fälscher seiner Behauptung nach den einzigen Originalbogen der Probebrücke der seltensten Marken der Schweiz, das sogenannte „Basler Täubchen“ erworben. An der Hand dieses Originalbogens stellte er Fälschungen her, die ihm bedeutende Summen eingebracht haben, denn für einen sogenannten Viererblock, d. h. vier zusammenhängende Marken aus einem gefälschten Bogen, wurden ihm von gewis gut orientierten Händlern bis zu 2000 M gezahlt. Man sieht, das Geschäft der Briefmarkenfälscher ist sehr einträglich, und Briefmarkenfreunde können sich nicht genug gegen derartige Schädlinge schütten. Der beste Schutz für die Sammler ist und bleibt sein Album, denn wenn er ein wirklich gut bearbeitetes Sammelbuch besitzt, gibt ihm dies die richtige Anleitung zum Sammeln und Aufschluß über seine Merkmale der Marken, so daß es ihm leicht gemacht wird, Fälschungen von echten Marken zu unterscheiden. Als das beste und bestbearbeitete deutsche Album ist das Schwaneberger Album bekannt, das in Kürze in 31. Auflage erscheinen wird. Das Album hat in der Zeit von 35 Jahren Verbreitung über die ganze Welt gefunden, und das alljährliche Erscheinen der neuen Auflagen weist deshalb das größte Interesse der Briefmarkensammler. Interessenten seien darauf hingewiesen, daß der Verlag Schausfuß & Stolpe, Leipzig-R. 127, eine Broschüre „Wegweiser für Markennummern“ gratis verschieft.

Aus Winter-Kurorten.

Brigen (Südtirol). Man schreibt uns: Zu längerem Kuraufenthalte sind hier eingetroffen: Fürstin Widne Windischgrätz, Reichsratsabgeordneter General von Guggenberg, Graf Graf, Reichsratsabgeordneter Siegel.

Vergnügungs-Anzeiger

Täglich ab 9 Uhr abends, Sonntags von 4 Uhr ab spielt Kapellmeister **Joska Vakos** und Konzertmeister **Paul Busch** im Café „Grüner Baum“ Kaiserstraße 3.

Karlsruhe Kaiserstrasse Täglich **Café Rein** Künstler-Konzert Separates Weinzimmer. Neu renovierte Lokalitäten Moninger und Münchner Biere

Kaiserstr. 42 Zum „Elefanten“ Kaiserstr. 42 Täglich abends 8 Uhr, Sonntags von 4 Uhr ab **Konzert der Wiener Damen-Kapelle Peter.** Morgens Sonntag von 11 bis 1 Uhr **Frühschoppen-Konzert.**

Hotel „Grüner Hof“ **Bier-Restaurant „Grünwald“** Eingang: Krieg- u. Ruppurrerstr. beim alten Hauptbahnhof. Jeden Sonntag **Konzert** Jeden Sonntag von 7 bis 12 Uhr von einer Abteilung der Kapelle des Art.-Regts. „Großherzog“ Nr. 14. Haupt-Ausschank der Brauerei A. Printz — Münchener Löwenbräu. Vorzügliche Küche. Eintritt frei. Direktor K. Eisinger.

Kaiser-Automat Ecke Kaiser- u. Kronenstr.

Fremdenzimmer Großer Saal für Hochzeiten, Vereine und Tanzkränzen. Gasthof **„Rose“** Kaiserplatz Inhaber A. Köle. Gemütliches Bier-Restaurant hell „Export-Bier“ dunkel aus d. Brauerei Printz Vorzügliche Küche — reine Weine.

Karlsruhe. **Hotel Rotes Haus.** Direkt am Schloß, Theater und den Gerichten gelegen. Altrenommiertes und bestmögliches Haus. Neu eingerichtete Fremdenzimmer Münchener und Moninger Bier Elektrisches Licht, Zentralheizung. Inhaber A. Knopf.

Café-Restaurant **„Zum Moninger“** Ecke Kaiser- und Karlstraße + Haltestelle der elektr. Straßenbahn. Sehenswerte Lokale Treffpunkt der Fremden Auschank von Moninger-Bier Vorzügliche Wienerküche Restaurateur: Franz Pohl

Lichtspiel-Haus **LUXEUM** gegenüber der Hauptpost ab Samstag und folgende Tage: **Märtyrer der Wissenschaft.** Spannendes Drama in 2 Akten.

Wiener Café „Central“. Täglich abends 9 Uhr, Sonntags von nachmittags 4 Uhr ab **erstklassige Künstler-Konzerte** Hierzu ladet höflichst ein L. Ransenberg.

MAXIM-BAR Herrenstraße 16. Erstklassiges Wein-Restaurant mit Barbetrieb. Jeden Sonntag und Mittwoch 5 Uhr Tango-Thée. Konzert ab 5 Uhr. Größte Sehenswürdigkeit der Residenz.

Sieh'sch, Hannesle, des isch der **KAISERHOF** **Do gehn mir'nei, wo schon unser Großvatter immer neigange isch!** Dort isch alles gut und billig. **Wilhelm Ziegler** Karlsruhe, Marktplatz

Restaurant **Bürgerbräu** früher „Frankeneck“ Empfehle vorzüglich, bestzubereiteten Mittagstisch, in und außer Abonnement. Reichhaltige Frühstückskarte, sowie Abendplatten in großer Auswahl. — Münchener Bürgerbräu (hell und dunkel), ff. Export Pilsner-Art. Reine, offene und Flaschen-Weine. Um gütigen Besuch bittet. Eugen Deyhle, langjähr. Küchenchef im Café-Restaur. Hildenbrand.

Neu eröffnet: **Prinz Luitpold - Automat** Klauerecht- und Kurvenstr.-Ecke.

Bahnhofwirtschaft „Wörth a. Rh.“ am Wege zum Forsthaus Langenberg gelegen, empfiehlt zu jeder Tageszeit **Fische** in jeder Zubereitung. Spezialität: 1911er Gimmeldinger. Fr. Schmidt.

Restaurant zum Hof von Holland Ecke Zirkel und Herrenstrasse. Ausschank von Münchener Augustinerbräu, dunkel, Printz-Gold, hell, echt Berliner Weißbier. Vorzügliche Weine. Gut geführte Küche. Mittagstisch zu zivilen Preisen. Otto Pfeifer, früher Küchenmeister

Restauration Zur Albtalbahn beim neuen Bahnhof empfiehlt guten Mittagstisch sowie reichhaltige Frühstücks- und Abendplatte. Schrempf'sches Bier. Feine Wurstwaren aus eigener Schlachtung.

Schönster Aufenthaltsort der Karlsruher Umgebung **Ettlingen** Luftkur-Hotel „**Wilhelmshöhe**“ empfiehlt seine großen und kleinen Räume zum Abhalten von Festlichkeiten, Vereinsausflügen, Tanzkränzen etc. bei billigster Berechnung und vorzüglichster Bedienung. — Speisen à la carte sowie Dinners u. Soupers. — Für Erholungsbedürftige bei kürzerem und längerem Aufenthalt ermäßigte Pension. Karl Schenk.

Hotel Nowack Wein- und Bierrestaurant, gegenüber Festhalle und Stadtgarten. Anerkannt vorzügl. Küche und garant. naturreine Weine aus besten Lagern. Große u. kleine Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten für Vereine und Gesellschaften. Erstklassige Theaterbühne. Modern eingerichtete Fremdenzimmer. Inhaber: C. Belle.

Welt-Kinematograph Kaiserstr. 133.

Ab Samstag bis einschließlich Montag **Peter Makaroff** Dreier. Ein Erfinderscheck voll ergreifenden Inhalts. Sowie das übrige Programm.